Gerichtsverhandlungen.

Der Kanzler Leist vor dem Reichsgericht,

(Bericht der Saale-Ztg.)
(Fortsetzung.)

8. Leipzig, 6. April.

In erster Instanz ist ein vom Landeshauptmann von Togo, von Puttkamer, verfasster Bericht nicht verlesen worden. Auf die Frage des Präsidenten, ob Leist die Verlesung wünsche, giebt dieser die Erklärung, daß dies geschehen möge. Puttkamer schreibt, daß er mit Bangen auf die Zukunft der Kolonien blicke — die Schande der Vorgänge in Kamerun habe sich mit Blitzesschnelle über ganz Westafrika verbreitet, wo die Fama noch viel schneller arbeite als in Europa. Kamerun habe den Ruf einer Hölle bekommen — freiwillig geht kein Mensch mehr von Togo nach dort — das sei ein schweres Zeichen des Mißtrauens, welches nicht rasch wieder beseitigt werden könne. Der Bericht des Herrn von Puttkamer stammt aus Togo und ist an den damaligen Reichskanzler von Caprivi gerichtet.

Die Berufungsschrift der Staatsanwaltschaft betont die Schwere des Vergehens, daß Pfandweiber in dieser ihrer Eigenschaft mißbraucht worden seien. Das Verhalten Leist's lasse sich über zwei Monate lang verfolgen, und unermeßlich sei der Schaden, welcher durch Leist's Verhalten dem Ansehen des Deutschen Reiches zugefügt worden sei. Wenn der erste Richter zu Gunsten des Angeklagten die klimatischen und sittlichen Verhältnisse in Kamerun strafmildernd in Betracht gezogen habe, so sei das sehr bedenklich, denn es würden eventuell nach diesem Gesichtspunkte auch alle etwaigen anderen Fälle zu beurtheilen sein und dies werde zu einer Lockerung der Disciplin führen. Alle Milderungsgründe schafften die Thatsache nicht aus der Welt, daß Leist die ihm anvertraute Gewalt in schnödester Weise mißbraucht habe, und für dieses Verbrechen sei die Strafe der Dienstentlassung auszusprechen, um so mehr, als das Verhalten Leist's keine Gewähr dafür biete, daß sein Verhalten bei Versetzung in eine andere Stelle ein anderes sein werde.

Die Vertheidigung beantragt die Vernehmung des Hauptmanns Morgen, welcher im Sommer v. J. erklärte: „Das ist doch stark! Der Gouverneur v. Zimmerer verhört einige Schwarze, und Leist wird daraufhin verurtheilt.“ Weiter wird die Vernehmung des Dr. Preuß, des Legationsrathes v. Schuckmann und des Gouverneurs v. Soden beantragt. In der Hauptsache bekämpft die Vertheidigung die Behauptung, daß Leist das Ansehen des Deutschen Reiches so schwer geschädigt habe, daß sich dadurch die Dienstentlassung rechtfertigen würde. Bei einer solchen müsse das gesammte Verhalten der Beamten in Betracht gezogen werden. Leist sei durch seine Vorgesetzten in die Kolonialcarrière gedrängt worden — er habe sein Leben eingesetzt und habe keinesfalls so schwer gefehlt, daß er mit Schimpf und Schande davongejagt werden müsse — der ganze Vorfall werde, wenn Leist auch nur eine geringe Bestrafung erleide, für die ganzen Kolonialbeamten eine heilsame Warnung bleiben. Alle seine Kollegen hätten Leist ein günstiges Zeugniß abgegeben.

Auf die Frage des Präsidenten, ob Leist noch andere Beweisanträge zu stellen habe, erklärt Leist, daß er sich keines Amtsmißbrauchs schuldig gemacht habe bezüglich der Durchpeitschung der Dahomeweiber, denn es sei nicht richtig, daß die Prügelstrafe in Kamerun verboten oder auf Männer beschränkt sei.

Präsident: Hat denn dort für Frauen jemals die Prügelstrafe bestanden? Das müßte für Sie maßgebend sein.

Leist: Es sind früher auch Frauen geprügelt worden, Graf Pfeil hat das ausdrücklich bekundet. Der Unterschied liegt aber wohl auch darin, daß früher Frauen als Gouvernementsarbeiterinnen nicht beschäftigt wurden, mit der Faulheit derselben also auch niemand zu kämpfen hatte. Während meiner ganzen afrikanischen Thätigkeit habe ich nur einmal die Prügelstrafe eintreten lassen.

Präsident: Warum ließen Sie denn die Auspeitschung öffentlich geschehen?

Leist: Weil ich keinen anderen Platz dafür hatte — ich ließ das auf einem Platze geschehen, den ich für einen abgesonderten hielt.

Präsident: Wenn Sie die einzelnen abstrafen ließen, dann wäre wohl ein Raum dafür vorhanden gewesen. War Ihnen denn die speziell gegen Sie herrschende Unzufriedenheit der Schwarzen bekannt?

Leist: Manga Bell, welcher Beschwerdeschriften über mich eingab, war dem Gouverneur v. Zimmerer als ein Störenfried bekannt, welcher wegen seiner Aufwiegelungen mehrmals Leibesstrafen erhielt. Es war mir bekannt, daß die schwarzen Soldaten wegen zu geringer Löhnung mißmuthig waren, daran aber konnte ich nicht denken, daß die Leute revoltiren wollten.

Präsident: Warum ließen Sie das Gefäß bei den Frauen entblößen?

Leist: Ich habe eine Exekution mit verhülltem Gefäß in Afrika nicht gesehen. Uebrigens sind die Europäer an Nudditäten gewöhnt, ebenso die Schwarzen, und da konnte ich wohl voraussehen, daß Niemandes Schamgefühl durch die Entblößung verletzt würde. Bei den Leuten handelte es sich um das Geld, nicht um Verletzung ihrer sittlichen Gefühle.

Der Gerichtshof geht sodann zur Prüfung der Anklage bezüglich des Mißbrauchs von Weibern durch den Angeklagten über. Der Angeklagte soll zunächst Weiber selbst mißbraucht haben, dann aber auch seinen Gästen, Marineoffizieren, Kolonialbeamten u. a. Frauen zum Mißbrauch übergeben haben. Präs.: Sie haben in der ersten Verhandlung schon zugegeben, eine Dahomeerin und eine Duallanegerin verschiedentlich gebraucht zu haben? Angekl.: Gewiß, das gebe ich auch heute zu, nur bestreite ich, dabei Gewalt angewendet zu haben. Ich habe den Frauen jedesmal 5 M. gegeben. Präs.: Sie sollen einmal nachts durch einen Krubay Weiber aus den Hütten haben holen lassen, um sich und einem Marineoffizier den Nationaltanz vortanzen zu lassen. Später ist dann eins der Weiber bei ihrem Gaste geblieben. Angekl.: Von alledem ist mir nichts bekannt. Wenn ich ein Weib haben wollte, so sandte ich stets meinen Diener Sykesis, aber niemals einen Eingeborenen, der nicht in meinen Diensten stand. Es ist oft vorgekommen, daß sich Stationsbeamte und andere auf meinen Namen Weiber holten bezw. holen ließen, dagegen war ich machtlos, denn ich konnte nicht überall sein. — Der Angeklagte giebt auf weiteres Befragen des Präsidenten zu, verschiedentlich Weiber seinen Gästen vorgeführt zu haben, bestreitet aber, sie zu unsittlichen Zwecken für seine Gäste haben kommen zu lassen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung beantragt Leist sodann die Ladung dreier Zeugen, des Expeditionschefs Grafen Pfeil, des Stationsvorstehers in Togo, Dr. Büttner, und des Hauptmanns Morgen. Diese Zeugen sollen bekunden, daß die Prügelstrafe wegen Ungehorsams in Afrika allgemein üblich sei und daß einige in der Voruntersuchung gegen ihn als Zeugen vernommene Schwarze als unglaubwürdig bekannt seien. Nach kurzer Berathung lehnte der Disciplinarhof diese Beweisanträge sämmtlich ab. In der Begründung der Ablehnung führte Präsident Oehlschläger aus: Was den ersten Zeugen Graf Pfeil anlange, der bekunden solle, daß auch er Weiber habe prügeln lassen, so erübrige sich dessen Vernehmung aus dem Grunde, weil Graf Pfeil die Strafe als Führer einer Expeditionstruppe, also einer militärischen Organisation, habe vollziehen lassen. Im Kriege aber kämen immer schärfere Strafbestimmungen zur Anwendung als im Frieden auf einem Gouvernement, wie es der Angeklagte verwaltet habe. Dann aber sei die Bestrafung des fraglichen Weibes wegen ehelicher Untreue erfolgt, also wegen eines Verbrechens, nicht, wie im Falle des Angklagten, wegen eines Disciplinarvergehens. Auch die Vernehmung des zweiten Zeugen Dr. Büttner müsse der Gerichtshof ablehnen. Wenn dieser Zeuge Behuliches begangen habe wie Leist, so gehe doch daraus nur hervor, daß auch Dr. Büttner sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe. Schließlich wurde die Ladung des Hauptmanns Morgen, der die Unglaubwürdigkeit von Zeugen nachweisen sollte, abgelehnt, weil die in Frage kommende Zeugenaussage an den erwiesenen Thatsachen nichts zu ändern vermag. Sodann trat eine einstündige Mittagspause ein. —

Nach der Pause nimmt das Wort Legationsrath Rose als Vertreter der Staatsanwaltschaft: Die Beurtheilung, ob der Angeklagte sich eines Amtsmißbrauches schuldig gemacht habe, unterliegt verschiedenen Gesichtspunkten. Disciplinell kann die Prügelstrafe auch für männliche Personen angewandt werden — wie aber steht es mit den Frauen? Landeshauptmann v. Puttkamer gab einen Bericht über die Verhältnisse an der Goldküste. Derselbe ist nicht aus der vorliegenden Strafsache entstanden, sondern auf Erfordern des Kaiserlichen Kolonialamts. Der Bericht sagt: Die Prügelstrafe darf hier zu Lande nicht fehlen — allein sie muß von den Eingeborenen überaus gefürchtet sein. Sie kann zur Anwendung kommen bei Untreue, widernatürlicher Unzucht und rückfälligen Verbrechern. Der Landeshauptmann v. Puttkamer erklärt, daß Frauen aber keinenfalls zu prügeln seien. Der gegenwärtig in Disciplinaruntersuchung befindliche Gouverneur Zimmerer, der sonst nicht strupulös in der Anwendung der Nilpferdpeitsche war, protestirt entschieden dagegen, daß er Frauen geschlagen habe. Müßte denn aber in dem Leist'schen Falle überhaupt geschlagen werden? Was war denn geschehen? Eine Anzahl Soldatenweiber waren verpflichtet, fünf Jahre lang ohne jedes Entgelt zu arbeiten. Sie merkten, daß sie wenig beaufsichtigt waren und liefen zu ihren Hütten zurück. Auf die Weiberarbeit ist ja an sich wenig Gewicht zu legen — die Faulheit der Weiber war allgemein bekannt, und der Angeklagte hätte deshalb nicht etwa in Aufregung kommen können. Nun ist es mir etwas zweifelhaft, ob die Exekution, wie sie sich vollzog, als ein Akt der strafenden Gerechtigkeit zu betrachten ist. Warum ließ der Angeschuldigte denn auch die Frauen, welche er bei seinem Wiederkommen bei der Arbeit fand, durchpeitschen? Hieß das etwa das Gerechtigkeitsgefühl pflegen? Und nun zu der Art des Strafvollzugs. Ich habe vier Wochen in Kamerun gelebt und nicht gefunden, daß das Schamgefühl bei ihnen verschwunden sei. Ich habe die betreffenden Frauen vernommen und will sie nicht gerade als Engel hinstellen, aber die kamerunner Frauen sind keineswegs schlechter als die übrigen Negerinnen. Wir wollen jeden Auswuchs der Prügelstrafe vermeiden, am allerwenigsten aber Frauen prügeln lassen. Die Zeugen bei der Affäre waren der vollen Ueberzeugung, daß so etwas noch nicht dagewesen sei. Ich bitte den Gerichtshof, sich der Ueberzeugung nicht zu verschließen, daß der Angeschuldigte Amtsmißbrauch getrieben hat. Das Verhalten desselben ist unzweifelhaft der äußere Anlaß gewesen zu der ausgebrochenen Revolte. An diese eine Thatsache müssen wir uns halten. Der Empörung kam ja der Umstand zu statten, daß zufällig kein deutsches Kriegsschiff vor Kamerun lag, denn es wäre im anderen Falle nun und nimmermehr so weit gekommen. Bezüglich des Gebrauches der Dahomeweiber ist darauf aufmerksam zu machen, daß der Angeschuldigte drei bis vier Fälle zugiebt, der Polizeimeister Wlatschowsky spricht aber von fünf bis sechs Fällen, in welchen sich der stellvertretende Gouverneur Frauen aus dem Gefängnisse holen ließ, und den Angaben des letzteren, daß Neger zu dem Polizeimeister gekommen seien und fälschlich Frauen für Leist verlangt hatten, um sie selbst zu besitzen, sei gar kein Glauben beizumessen. Es ist erwiesen, daß er sich am hellen Tage drei Frauen nach dem Gouvernementsgebäude holen ließ, und gerade die Kleinheit der Verhältnisse in Kamerun, wo alles dicht bei einander liegt, hätte ihm sein Verhalten verbieten sollen. Die Thatsache ferner, daß es Pfandweiber waren, verschlimmert die Situation des Angeschuldigten ganz erheblich, denn es waren ihm amtlich anvertraute Weiber, die sich in einem gewissen Zustande der Unfreiheit befanden. Der Angeklagte hat dem deutschen Namen Unehre gemacht — in den englischen Faktoreien und auf den englischen Dampfern waren die Zustände in Kamerun das ständige Gesprächsthema und was einmal auf dem englischen Dampfer gesprochen wird, das läuft dann mit Blitzesschnelle an der Küste entlang. Die Milderungsgründe, welche der erste Richter in Anwendung brachte, vermag ich nicht anzuerkennen. Das Leben in den Tropengegenden bedingt nicht laxere sittliche Begriffe in dienstlicher Beziehung, und gerade dieser Umstand ist es, welcher zur Erhebung der Berufung geführt hat. Im Interesse der Disciplin und der Sittlichkeit erheben wir Einspruch gegen eine solche Auffassung. Ganz entschieden erhebe ich Einspruch gegen die Ansicht des Angeschuldigten, daß wir lediglich unter dem Drucke der Presse die Berufung eingelegt hätten. Ebenso unbegründet ist der Einwurf, daß das Gouvernement die Weiber an die Dahomesoldaten „vergeben“ haben — in der That aber spielte sich die Sache so ab, daß die Dahomesoldaten sich mit den Duallaweibern nicht zusammenfinden wollten, und ungedreht, so daß sich das Verhältniß zwischen den Dahomeern und den eingewanderten Frauen von selbst ergab. Wenn die anklagende Behörde sich bei dem in Potsdam ergangenen Urtheile nicht beschied, so geschah dies aus folgenden Gründen:

Eine Strafversetzung hat den Sinn einer Strafe nicht für den Beschuldigten, denn an anderer Stelle im Kolonialdienste wird er das Gebahren wiederholen. Im Konsulardienste kann er nicht verwandt werden, weil er dabei naturgemäß mit den Familien der Europäer in Berührung kommen müßte. Der grobe Vertrauensbruch, welchen der Angeklagte verübte, fordert eine energische Sühne. Gerade der Umstand, daß seine Beförderung ihn trotz seiner Jugend auf einen so hohen Posten brachte, hätte ihn veranlassen müssen, seinen Beamten mit solch schlechtem Beispiel nicht voranzugehen und die nachtheiligen Folgen seines Thuns für den deutschen Namen wiege schwer. Je schwerer die Gefahren sind, welche die Disciplin bedrohen, um so energischer muß diese aufrecht erhalten werden. Ich beantrage das erste Urtheil aufzuheben, und die Dienstentlassung Leist's auszusprechen.

Vertheidiger Müseler-Berlin: „Wenn man vom Rathhause kommt, so ist man klüger,“ und „wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, so wird er zugeschüttet“ — diese beiden Sprichworte charakterisiren die Lage des Angeschuldigten, und wenn derselbe heute in die gleiche Lage käme, so würde er sicher die Sache anders machen. Wenn der Angeklagte die so hohe Stellung eines stellvertretenden Gouverneurs, also die höchste, inne hatte, und die Frauen folgten seinem Gebote bezüglich der Arbeitsleistung nicht, so mußte er seine Autorität wahren. Mit Geld konnte er die Frauen nicht strafen, denn sie bekamen ja nichts, ins Gefängniß konnte er sie auch nicht stecken, denn dazu fehlte der Raum — er mußte also anders und schnell handeln. Und das hat er, ohne daß von Barbarei gesprochen werden darf. Wenn aber nun einmal geprügelt wurde, so war es auch selbstverständlich, daß er die Hüfttücher entfernen ließ, um auf das bloße Gesäß züchtigen zu lassen. Dadurch allein aber ließ sich auch allein die Ausscheidung der Schwangeren, junger Mütter und Kranker vollziehen. Auch bei den Engländern in Afrika ist die Prügelstrafe ein unentbehrliches Strafinstrument. Jetzt, wo der Dahomeaufstand stattgefunden hat, jetzt sagt man, daß die Züchtigung der Frauen die Ursache der Revolte war, und daß Frauen niemals gezchlagen werden dürfen. Daß der Angeklagte die Folgen seiner Prügelei nicht erwog, daraus kann man ihm einen Vorwurf nicht machen. Er mußte ein Exempel statuiren — die Unzufriedenheit aber war durch zu geringe Besoldung hervorgerufen; und Beweis dafür ist die Thatsache, daß die besser besoldeten Soldaten der Schutztruppe gegen die Dahomeer selbst die Waffe ergriffen und den Deutschen beistanden. Unter den Dahomeern ging die Mythe, daß der Kaiser ihnen das vom deutschen Kaiser gesandte Geld vorenthalte, das war die Grundursache ihres Hasses. — Der Soldatencordon bei der Exekution wurde nur gezogen, um ein Durchbrechen der Weiber zu verhindern; von einer großen Oeffentlichkeit kann man in Kamerun doch wohl nicht reden, und in der That haben auch Zuschauer der Exekution nicht beigewohnt.

Ich erkenne an, daß der Angeklagte in sittlicher Beziehung nicht einwandfrei gehandelt hat, allein ich stehe auf dem Boden des ersten Urtheils. Der erste Richter hat Licht und Schatten nach Billigkeit vertheilt. Die Thaten des Angeklagten haben zuerst nicht die Aufregung erzeugt, sondern erst die Veröffentlichung des Vallentin'schen Tagebuches. Und Vallentin hat später bei seiner Vernehmung erklärt, daß er kritiklos alles schon Mitgetheilte niedergeschrieben habe. Was davon nun Glauben verdiene, ergebe sich aus diesem Zugeständniß. Das Tagebuch sei absolut nicht zur Veröffentlichung bestimmt gewesen. Noch vor wenigen Tagen habe ich einen Brief erhalten des Inhalts, daß die Eingeborenen allgemein den Weggang Leist's, als eines humanen und gerechten Richters, bedauern.

Die Unglaubwürdigkeit der Schwarzen ist allgemein bekannt; — vermöge des nicht guten Verhältnisses, welches zwischen dem Angeschuldigten und dem Gouverneur v. Zimmerer bestand, ist sehr wohl die Meinung zu vertreten, daß der letztere doch wohl den Aussagen der Schwarzen zu viel Gewicht beigelegt hat. Anfangs sei gesagt worden, daß der Angeklagte Schimpf und Schande auf den deutschen Namen gehäuft habe, jetzt spreche man nur noch davon, daß sein Verhalten Deutschland zur Unehre gereicht hätte.

Der Vertheidiger führt des Längeren das Verhältniß Leist's zu den farbigen Frauen an. Den Inhalt dieser Ausführungen reproduziren wir aus leicht begreiflichen Gründen nicht.

Die Verhältnisse der Frauen in Afrika, wo dieselben lediglich als Waare gelten, machen die laxere sittliche Auffassung nur zu erklärlich. Für ein Stück Elfenbein verkauft der Vater seine Tochter, nicht wenn einer kommt, der zwei Stücke Elfenbein bietet, nun, so bekommt sie dieser. Die Verhältnisse sind nun einmal nicht so, wie sie Gott sei Dank! bei uns sind. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß der Name des Angeklagten mißbraucht werde.

Meine Herren! Es ist bisher in Deutschland noch niemals vorgekommen, daß ein Mann, noch ehe er verurtheilt war, der Gegenstand der erbärmlichsten Angriffe gewesen ist, und daß selbst dann, als der erste Richter gesprochen hatte, dessen Urtheil so abfälliger Kritik unterlag. Und von diesem Gesichtspunkte aus bitte ich, den Angeklagten zu beurtheilen — er hat wahrlich unverdient genug gelitten und niemand ist ihm erstanden, welcher die Aufzeichnungen des Vallentin'schen Tagebuches richtig stellte!

Leist: Ich habe in meiner ganzen afrikanischen Thätigkeit ein einziges mal prügeln lassen — im vorliegenden Falle! Daß Kamerun in Verruf gekommen war, das lag an den Expeditionen, nicht am Gouvernement. Lange vor meiner Thätigkeit in Kamerun flohen 50 Weiber von einem Dampfer, der sie nach Kamerun führen sollte. In dem einen Falle muß ich also meine guten Gründe gehabt haben. Wenn ich die Weiber nicht energisch zur Arbeit angehalten hätte, so wäre der Gouvernementsgarten und die Kaffeeplantage wieder eine Wildniß geworden. Die Verabreichung von 6 bis allerhöchstens 10 Strichen ist doch wahrlich keine barbarische Strafe zu nennen und Blut ist bei der Exekution absolut nicht geflossen. Der eigentliche Grund der Unzufriedenheit und des Aufstandes war die Unbesoldetheit der Dahomeleute. Zu einer Aenderung der Verhältnisse war ich als Stellvertreter des Gouverneurs nicht berechtigt, hätte auch den Etat überschreiten müssen. Ich hat um drei weitere weiße Unteroffiziere, indessen Herr v. Zimmerer verhinderte bei seiner Anwesenheit in Deutschland die Absendung derselben. Das Vallentin'sche Tagebuch leidet an erstaunlichen Uebertreibungen; die Aufzeichnungen machen den Eindruck eines unzufriedenen Beamten. Bei seiner Vernehmung hat Dr. Vallentin erklärt, daß er persönlich nichts gegen mich habe — er hätte alles von Beamten gehört. Nicht immer habe der weiße Polizeimeister den Schlüssel zu dem Raume der Pfandweiber geführt, sondern oft auch der schwarze, und unmöglich sei es deshalb gar nicht, daß man sich diesem gegenüber fälschlich auf seinen Namen bei der Abholung eines Weibes berufen habe. Würde ich so unsittlich gelebt haben, wie mir nachgesprochen wird, so würden wohl alle Familien der Europäer mit mir den Verkehr abgebrochen haben — so aber stehe ich mit allen vorzüglich.

Der Vertreter der Anklage war eine Woche in Kamerun, als er mir gelegentlich eines von mir gegebenen Diners erklärte, daß ich mich als ein sehr tüchtiger Kolonialbeamter bewährt habe. Wider meinen Willen und nur auf Wunsch meiner Herren Vorgesetzten habe ich die sichere Konsulatscarrière verlassen, um in den Kolonialdienst zu treten. Oft habe ich meinen Körper preisgegeben, und man kommt unter der schwülen Tropensonne zu Handlungen, die man schon nach dem Passiren des Wendekreises bedauert. Daß ich durch mein sexuelles Verhalten das Werk der Mission geschädigt haben soll, wird schon durch das Zeugniß der Vertreter der Missionsgesellschaften widerlegt. Ich bin Beamter seit 1882 und glaube mich auf den verschiedensten Gebieten im preußischen und Reichsdienste bewährt zu haben. Wenn jedes erste Fehl der Kolonialbeamten sofort mit Dienstentlassung bestraft werden sollte, so wäre das ein seltsamer Dank für die unvermeidlichen Opfer an Gesundheit und Entbehrungen, welche jeder zu erdulden hat. Der Herr Reichskanzler hat ausdrücklich meine Verdienste um die Kolonisation Kameruns anerkannt. Schließen Sie sich, meine Herren, dem Urtheile des ersten Richters an.

Legationsrath Rose replizirt kurz, daß er namentlich die Heranziehung der Soldaten zu der Exekution der Weiber für ein schweres Vergehen des Angeschuldigten halte. Auch sei dieselbe unmittelbar an einem sehr begangenen Wege erfolgt. Der allgemeine Eindruck sei in Kamerun gewesen, daß diese Prügel die Ursache der Meuterei in Kamerun gewesen sei. Als die Beamten beim Nachtlicht saßen und ihnen die Nachricht von der Empörung wurde, da erklärte einer der Herren sofort: „Das kommt von der Geschichte!“ Ich bleibe bei meinem Antrage stehen: Ich sehe die Hauptverfehlung des Angeklagten darin, daß er Verkehr mit unfreien Weibern pflog, und diesen schweren Fehl hat er auch mit der schwersten Strafe, der Dienstentlassung, zu büßen.

Vertheidiger Müseler: Aus der Thatsache, daß der berüchtigte Mammadu nach der Messe schlich und den Assessor Riebow niederschoß, erhellt, daß es sich mehr um die allgemeine Unzufriedenheit der Dahomeleute handelte als um die Rache gegen Leist wegen der Exekution.

Leist: So viele Beamte haben wir nicht in Kamerun, als daß der Gouverneur eine so exceptionelle Stellung einnähme, vielmehr muß er mit dem Spaten und der Hacke in der Hand mit schaffen.

Legationsrath Rose erklärte noch, daß er vom Herrn Reichskanzler Caprivi nach Kamerun gesandt worden sei zum Studium der Ursache des Aufstandes, daß er aber dabei auch den Auftrag gehabt habe, geheim über Personen 2c. zu berichten, und auf diesem Berichte hätten die ersten Erklärungen des Herrn Staatssekretärs v. Marschall im Reichstage beruht.

Sternach zieht sich der Gerichtshof zur Urtheilsabfassung zurück und faßt das Urtheil wie folgt zusammen: So lange der Angeschuldigte unter höherer Leitung sich befand, war er ein durchaus tüchtiger Beamter, als er aber selbstständig handeln durfte, gab er sich seinen Leidenschaften hin, und ließ sich durch dieselben hinreißen zu so schwerem Fall!

Das Urtheil lautete auf Dienstentlassung, ferner auf Kürzung der Pension während dreier Jahre auf die Hälfte sowie Auferlegung der Kosten der zweiten Instanz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950407022/fragment/page=0001

* Mühlhausen, 5. April. [Ein nettes Früchtchen.] Die Strafkammer verhandelte gestern gegen den 14½jährigen, wegen Diebstahls bereits vorbestraften Schulknaben Hugo Schm. von hier, der sich wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten hatte. Der Junge entwendete im Dezember einem Onkel, bei welchem er sich besuchsweise aufhielt, 90 M. und machte sich dann aus dem Staube. In Langensalza holte ihn der Bestohlene aber ein und nahm ihm das Geld wieder ab. Das Bürschchen wurde nun seinem Vater in Mühlhausen zugeführt, der ihn streng bestrafte, und als er mittags zur Arbeit ging, an die Bettstelle festband, damit er nicht wieder davonliefe. Der Junge wußte aber durch Bitten die Hausthüterin seines Vaters zu bewegen, ihn los zu machen; da diese aber ahnte, daß er wieder das Weite suchen wollte, schloß sie die Hausthür zu. Um dennoch die Freiheit zu erlangen, entschied sich der jugendliche Verbrecher, das Haus seines Vaters in Brand zu stecken, da in diesem Falle die Hausthür aufgeschlossen werden mußte; er hoffte bei dieser Gelegenheit die ersehnte Freiheit wieder zu erlangen und sein vagabundirendes Leben aufs neue beginnen zu können. In der Verhandlung gab der Angeklagte als Grund seines Verbrechens an, er habe beim Löschen recht fleißig helfen und sich dadurch die Liebe seines Vaters wieder gewinnen wollen. Das Gericht verurtheilte den Brandstifter trotz seiner Jugend zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß.

Provinzial-Nachrichten.

R. **Eisleben**, 6. April. [Zur Lage] ist zu berichten, daß die Erdrevolutionen in den letzten 14 Tagen in erheblich verstärktem Maße zu beobachten waren. Nicht allein, daß die Erderschütterungen an Zahl und Heftigkeit zugenommen haben, auch die Schiebungen des Erdreichs und als deren Folge die Zerstörungen der Gebäude schreiten unablässig vorwärts. Besonders auffallend sind diese Erscheinungen im Bett der „Bösen Sieben," das zahlreiche neue Sprünge vielfach von ansehnlicher Breite erhalten hat und mehrfach auch Zusammenschiebungen des Pflasters und Wölbungen noch oben aufweist. Auch an anderen Erscheinungen wird das verstärkte Auftreten der Erdrevolutionen deutlich erkennbar. Nachdem seit einiger Zeit auch die „Abdeckerei" der Stadt, welche eine gute Viertelstunde von dieser entfernt liegt, Risse und Sprünge zeigt, dürfte es auch für den Eisenbahn-Fiskus an der Zeit sein, für den Bahndamm, welcher zwischen der Scharfschieterei und der Stadt liegt, Nivellements aufzustellen — erscheint es doch nicht ausgeschlossen, daß auch dieser bereits in das Senkungsgebiet mit einbezogen wurde. — Infolge der fortgesetzten Aufreißungen des Pflasters in der Sangerhäuserstraße zur Beseitigung von Gas- und Wasserrohrbrüchen war dasselbe recht ungleichmäßig geworden, weshalb der Fiskus — die Sangerhäuserstraße gehört der Provinzial-Verwaltung — die ordnungsmäßige Pflasterung der Straße befahl. Noch wird an dem einen Ende derselben gearbeitet, um das Pflaster wieder regelrecht herzustellen, und am anderen Ende wird bereits wieder aufgerissen und ausgeschachtet, um nach Wasserrohrbrüchen zu suchen. Die Königl. Bergschule, mehrere andere Häuser in der Sangerhäuserstraße, Zeitzingstraße und Bäckergasse haben nämlich schon wieder die Keller voll Wasser. — Bezüglich der Erdsenkungen sagt der soeben vom Magistrat herausgegebene Verwaltungsbericht nach einer Darstellung des Beginns und der begleitenden Erscheinungen derselben: Die unterirdischen Detonationen, verbunden mit dem Nachweise der städtischen Behörden, daß ihre Anlagen sich in tadelloser Beschaffenheit befanden (bekanntlich wurde von Anbeginn der Senkungserscheinungen an von gewerkschaftlicher Seite die Schuld daran der städtischen Wasserleitung, alten eingefallenen Kanälen usw. beigemessen) führte allmälig auf die noch jetzt herrschende unwiderlegte Ansicht, daß im Innern der Erde Zusammenbrüche von Erdmassen stattfänden, die eine Senkung der Erdoberfläche bewirkten. Die Ursache dieser Zusammenbrüche wurde in dem Auswaschen eines Salzsteinlagers gesucht, welches sich unter dem in Mitleidenschaft gezogenen Stadtbiete befinden sollte. Wenn hierüber gegenwärtig kaum von irgend jemand noch ein Zweifel gehegt werden durfte, so divergiren doch die Ansichten über die Frage, ob jemandem oder wem eine Schuld an den Auswaschungen beizumessen ist. Viele und insbesondere die durch die Erderschütterungen geschädigten Hausbesitzer sind geneigt, sie dem mansfelder Bergbau zur Last zu legen, während letzterer dies in Abrede stellt und die Auswaschungen auf vis major zurückführt. Es bleibt daher den geschädigten Hausbesitzern nichts übrig — was auch bereits in die Wege geleitet ist — als auf gerichtlichem Wege diese Frage zum Austrage zu bringen.

R. **Eisleben**, 6. April. [Zur Lage.] Es wurde bereits mitgetheilt, daß man versuchen wollte, den unterirdischen Hohlräumen durch Stollen von den Schächten aus näher zu kommen und daß, wie schon von anderer Seite gemeldet, diese und ähnliche Arbeiten zur Beherrschung der Situation einstweilen eingestellt wurden, um das Urtheil bezw. den Entscheid des in diesem Monat noch abzuhaltenden Gewerkentages der Mansfelder Gewerkschaft zu hören. Wir haben die Ueberzeugung, daß dieser Gewerkentag nicht allein über das Ablegen von 5000 Mann zu befinden haben wird, sondern vielleicht über die gesammte Existenz des Mansfelder Bergbaues, die ohne Zweifel infolge der gewaltigen Betriebsschwierigkeiten und der ruinösen Metallpreise in Frage gestellt ist. Von diesem Gewerkentage soll gutem Vernehmen nach das Fortbestehen der Mansfelder Gewerkschaft in ihrer heutigen Gestalt mit Sicherheit abhängig sein. Jedenfalls schwebt nicht allein über der Mansfelder Gewerkschaft, sondern auch über der gesammten Stadt, ja über der gesammten Grafschaft Mansfeld ein Damoklesschwert, dessen Gefahr durch die betrübenden Vorgänge in der Stadt wesentlich verschärft wird.

-t- **Landsberg**, 5. April. [Gustav Adolf-Festspiel. — Kirchliches.] Heute fand eine Generalversammlung betr. des Gustav Adolf-Festspiels statt. Es wurde zunächst über Ausgabe und Einnahme berichtet. Bei den vier Vorstellungen betrug die höchste Einnahme 148.20 M., die niedrigste 109.30 M. Es ist eine Einnahme von 527.70 M. zu verzeichnen. Die Ausgaben erreichten die Höhe von 397.70 M., so daß ein Ertrag von 130 M. bleibt. — Unsere Kirche wird in nächster Zeit mit Heizung versehen werden; auch die Beschaffung einer neuen Thurmuhr ist in Aussicht gestellt. Bei Einweihung der von Frau W. geschenkten Glocken ist ein Kirchenkonzert geplant.

℄ **Sangerhausen**, 4. April. [Luftkurort.] Das rings vom Walde umgebene, reizend auf den südöstlichen Ausläufern des Harzes, der „Bärenhaut," dicht am Tunnel der Halle-Kasseler Bahn gelegene Dörfchen Blankenheim eignet sich wegen seiner erquickenden, reinen Waldluft besonders als Luftkurort für Städter, die sich für ein billiges in der ozonreichen, erfrischenden Atmosphäre reinbaden wollen von dem Stande des Geschäftslebens der Großstadt. Besonders geeignet erscheint der Ort auch zur Aufnahme von Ferienkolonien, da z. B. auch eine bedeutende Molkerei am Orte ist; Auskunft würden Ortsvorstand, Geistlicher und Lehrer hierüber gern ertheilen. Jedenfalls wäre den durch die jetzige schlechte Geschäftslage der Mansfelder Gewerkschaft zum Theil hart getroffenen dortigen Bergleuten eine solche Nebeneinnahme sehr zu gönnen.

— [Erledigte geistliche Stellen.] Durch Pensionirung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle zu Schettstedt (Etatsfix Jetzt 11) am 1. Juli erledigt. Freie Dienstwohnung, unentgeltliche Besorgung und freiem Wohnung ein Einkommen von ca. 2370 M. Hiervon sind auf die Dauer von 8 Jahren jährlich 660 M. Pfründenabgabe an den Pensionsfonds zu leisten. Voraussichtlich sind die Erhöhung des verbleibenden Einkommens auf den Mindestsatz von 1800 Mark statt. Eine Kirche. Berufung durch die Kirchenbehörde mit Konkurrenz der Gemeindewahl.

≋ **Kamburg**, 6. April. [Holzmessen.] Nach dem Beschlusse der Vorstände der ober- und unterländischen Holzhändler-Vereine werden die diesmaligen großen Holzmessen in Kamburg und Köfen nicht am Palmsonntage — wie das bisher geschehen ist — abgehalten werden, sondern erst vom 28. April ab. Hochwasser und Schneemassen in den Forsten verhinderten die Zuschaffung der Hölzer nach den Marktplätzen.

* **Frankenhausen**, 5. April. [Verschüttet.] Unweit der Barbarosshöhle wurde gestern morgen der 41 Jahre alte Geschirrführer Heidemüller, des Besitzer der Falkenmühle, der dem die Höhle besuchenden Publikum als Höhlenführer bekannt sein dürfte, in einer Lehmgrube verschüttet. Als Heidmüller die Lehmgrube eben betreten hatte und mit dem Abstechen des Lehms beginnen wollte, stürzte die hohe Lehmwand ein und begrub ihn unter ihrer gewaltigen Masse. Sein Arbeitgeber, der kurz nach dem Unglücksfalle die Lehmgrube betrat, holte sofort Hilfe, um den Verunglückten auszugraben. Nach 1½stündiger Arbeit gelang dies, doch fand man den Verunglückten, Vater von fünf Kindern, nur noch als Leiche vor.

Vermischtes.

Bismarckglückwünsche. Eine Durchsicht der eingegangenen und noch täglich nachfolgenden brieflichen und telegraphischen Glückwunsch-Korrespondenzen an den Fürsten Bismarck bietet außerordentlich viel des Interessanten, und manches Kuriosum findet sich darunter. Ein amüsantes Stückchen von kindlicher Naivität bietet noch den „Hamb. Nachr." ein Schreiben, das, wie aus dem Poststempel zu ersehen ist, aus der Stadt Braunschweig kommt, wo das Verständniß für gute Speisen, dank der vielberühmten braunschweiger Honigkuchen-, Wurst- und Konserven-Industrie natürlich schon bei der heranwachsenden Jugend stark ausgebildet ist. Das Briefsein ist adressirt: „Herrn Bismarck in Friedrichsruh bei Hamburg" und lautet:

Lieber Herr Bismarck!

Mein Papa hat mir erzählt, Du hättest einen Baumkuchen, so groß wie unser Apfelbaum, zum Geburtstag gekriegt. Ich gratulire Dir auch vielmals und bitte Dich ganz freundlich, schicke mir ein Stück davon für mich und meine beiden kleinen Brüder, wenn Du ihn nicht alle aufkamst. Wir haben noch nie Baumkuchen gegessen. Vielen Dank von

Deinem

Mariechen.

Mariechen hat nur, was vielleicht in ihrem eigenen Interesse zu beklagen ist, vergessen, eine nähere Angabe ihres Namens und Wohnortes zu machen, so wird sie wohl, da Fürst Bismarck, wenn er wirklich mit seinen Freunden allein den Kuchen „nicht alle auf kann," doch nicht allen „Mariechen" in Braunschweig davon etwas abzugeben imstande ist, vergeblich auf den ersehnten Leckerbissen warten müssen. Zu hoffen ist nur, daß Mariechen's Patriotismus uneigennützig genug ist, um dabei keinen Schaden zu leiden. — Besser als dem braunschweiger Mariechen ist es drei mit Glücksgütern anscheinend wenig gesegneten, doch lecken Humors nicht baren Gesellen ergangen, die aus Hörde i. W. am 1. April folgende Postkarte, auf die 1.50 M. Nachnahme genommen war, an den Fürsten Bismarck absandten:

„Zum 80. Geburtstage sendet im Namen dreier armer durstiger Kehlen die herzlichsten Glückwünsche unter gleichzeitiger Nachnahme von 1.50 M., welche Kühnheit wir in Anbetracht der zeitigen Verhältnisse edelmüthigst zu entschuldigen bitten.

J. A.:

(Unterschrift) . . . , Maschinenbauer."

Die Postkarte ist in Anbetracht des durch sie zum Ausdruck gekommenen originellen Einfalles unter Eingahlung des Nachnahmebetrages vom Abressaten angenommen worden und der Betrag den durstigen Maschinenbauern mit einem „Prosit!" übersandt worden. — Originell ist die Aufschrift eines in Wien auf die Post gegebenen Schreibens, dessen Couvert in sauberer Federzeichnung das wohlgetroffene Porträt des Fürsten trägt, darüber die Titulatur „Sr. Durchlaucht" und darunter die Orts-bezeichnung „Friedrichsruh." Ein anderer Brief, der laut Poststempel am 1. April in Berlin aufgegeben wurde, trug als Adresse lediglich die Worte:

An

Ihn.

Der berliner Postbeamte fügte hinzu: „Vermuthlich Sr. Durchlaucht Fürst v. Bismarck, Friedrichsruh" und trrte sich in seiner Kombination nicht: Der Brief enthielt einen ehrerbietigen Glückwunsch an den Altreichskanzler.

Bismarckfeier auf dem Ocean. Man schreibt der „Kreuz-Ztg.": Auf dem Norddeutschen Lloyddampfer „Lahn" hatte Kapitän Hellmers versprochen, den 80 Geburtstag des Fürsten Bismarck zu feiern, und das Fest übertraf alle Erwartungen. In der Frühe um 7 Uhr weckte die Passagiere eine vaterländische Reveille. Der Himmel war dem Feste günstig, und trotz schweren Seegangs während der Nacht glätteten sich die Wogen, die Sonne kam hervor und gestattete auch den schwächsten Seegewohnten, an dem festlichen Tage theilzunehmen. Um 11 Uhr fand Frühschoppen im Rauchzimmer statt. Zur Eröffnung erinnerte einer der Veteranen des Deutschthums in New York, Herr Kaye, an die Bedeutung des Tages und brachte das erste Hoch auf den verehrten Fürsten aus. Eine Bowle machte Stimmung, die alle gleich erfüllte, und mit manchem frohen Worte wurde der Heimath und der fernen Lieben zu beiden Seiten des Oceans gedacht. Auf das würdevollste gestaltete sich das Festessen zu Ehren des Fürsten. Die Kaiser-Standarte, ein Geschenk des Kaisers, war in der Mitte über die Tafel, die Flaggen Deutschlands, Amerikas und Englands am Kopfende drapirt. Das Menu enthielt nur Speisen, welche nach dem Reichskanzler benannt waren; die Musik spielte die schönsten vaterländischen Weisen. Kapitän Hellmers brachte das Wohl des Kaisers aus. Dann feierte Herr Hans Sommerhof aus New York in markigen Worten den Fürsten Bismarck und wies auf dessen gewaltige Verdienste um das Vaterland hin, und jubelvoll stimmten alle in den Ruf ein: „Hoch unser theurer, verehrter Alt-Reichskanzler Fürst Bismarck." Der Abend endete mit Konzert, welches von den Matrosen der sogenannten russischen Kapelle der „Lahn," sowie von verschiedenen Passagieren gegeben wurde, ein Fest von Deutschen, Deutsch-Amerikanern, Amerikanern und Engländern, ohne Trübung, ohne Mißklang, mit höchstem Enthusiasmus gefeiert.

Ein Jäger, wie er sein soll. Vergangenen Herbst wurde (so erzählt ein Waidmann in der „Bayr. Forst- und Jagdztg.") in meinem Bezirk eine kleine Treibjagd abgehalten, an welcher sich auch der funktionirende Forstaufseher Paul K., ein Anfänger im edlen Waidwerk, betheiligte. Dieser kam etwa achtzig Schritt oder mir auf einer Schneise zu stehen, und ich hatte so Gelegenheit, Folgendes zu beobachten: Der Trieb hatte kaum begonnen, als sich nicht weit von meinem Nachbarschützen ein Fuchs zeigte, ihm stürzend seine Aufwartung machend. Doch — anstatt Gewehr an die Backe und knall'n — klopfte Freund Paul aufs Knie und rief: „Dackerl, hierein!" Dieser freundlichen Einladung wurde eine Folge natürlich nicht gegeben, sondern Meister Reineke zog es vor, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen. — Wer den Schaden hat, braucht für Spott nicht zu sorgen, daran mußte auch unser Paul glauben!

Entsetzliche Bluthat. In Ralkan bei Pelplin im Kreise Dirschau schlug am Freitag in einem Anfalle von Tiefsinn die Arbeiterfrau Blaczkowski ihre drei Kinder im Alter von 10, 5 und 3 Jahren durch Beilhiebe todt. Die Mörderin wurde verhaftet.

Ein Censurstücklein. Aus einer österreichischen Landeshauptstadt wird gemeldet: Ein Verein deutscher Reichsangehöriger veranstaltete einen Bismarck-Kommers und hatte vorsichtshalber schon einige Tage zuvor das Programm mit den Liedertexten der Staatsanwaltschaft überreicht. In der That wurde das Programm konfiszirt, und zwar wegen der in dem bekannten Liede „Deutschland, Deutschland über alles" enthaltenen Stelle „von der Etsch bis an den Belt" (reicht das deutsche Volks- und Stammesbewußtsein). Da der Verein das Lied in seinem Programme nicht gern entbehren wollte, wendete sich der Obmann an den Staatsanwalt mit dem Ersuchen um Bekanntgabe, durch welche Aenderung der betreffenden Stelle die Gestattung des Liedes erreicht werden könnte. Der Vereinsobmann erhielt sofort den zutreffendsten Bescheid: Es brauche nur an die Stelle der Etsch etwa die Zugspitze (im Wettersteingebirge an der tirol-bayrischen Grenze) oder Kiefersfelden (die erste bayrische Station auf der Strecke Kufstein-Rosenheim) gesetzt zu werden, und das Lied könne dann anstandslos gedruckt und gesungen werden. So wurde denn für diesen Einen Abend und für diesen Einen Verein deutscher Reichsangehöriger in Oesterreich das Geltungsgebiet des deutschen Stammesbewußtseins auf den geographischen Komplex „von der Zugspitz' bis zum Belt" eingeschränkt.

Unglücksfall. Aus Nischny-Nowgorod meldet ein Telegramm: Bei einem aus Anlaß der im künftigen Jahre stattfindenden Ausstellung im Bau begriffenen Hotel stürzte der vierte Stock bei einem großen Sturme ein und riß beide Seitenflügel mit sich. 30 Arbeiter wurden verschüttet, von denen 16 als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen wurden. Die übrigen sind größtentheils schwer verletzt. Der den Bau leitende Gouvernements-Baumeister Iwanow, welchem bereits im vorigen Jahre bei einem Theaterbau ein ähnliches Mißgeschick passirte, hat sich nach der Katastrophe erschossen.

Aus der Pathologie. Professor: „Was gehört zum Begriffe einer Krankheit?" — Kandidat: „Ein Patient und ein Doktor der Medizin!"

Gegenseitig. A.: „Würde ich Ihre Gefühle verletzen, wenn ich Sie einen Lügner nenne?" — B.: „Ach nein, aber ich glaube, ich würde dann Ihre Knochen verletzen!"

Zu früh gefreut. A. (spät abends): „Apropos, ich sagte dir doch diesen Mittag, daß meine Frau durchgegangen sei . . gegen Abend war sie schon wieder da!" — B.: „Siehst du . . . man soll den Tag nicht vor dem Abend loben!" (Uns. Gesellsch.)

Bericht des Berliner Wetterbureaus vom 5. April.

Stationen	Barom. mm	Windrichtung u. Windstärke (Skala 1—12)		Wetter	Temperatur C
Memel	749	NNW	4	heiter	−1
Swinemünde	757	W	6	bedeckt	2
Hamburg	762	WNW	5	bedeckt	2
Borkum	765	NW	5	bedeckt	3
Hannover	765	W	3	Schnee	1
Berlin	762	WNW	5	bedeckt	1
Breslau	762	W	5	wolkenlos	−2
Bamberg	768	NW	5	wolkig	0
München	769	W	5	wolkig	−0
Wien	767	NW	2	wolkenlos	1
Prag	767	SW	2	wolkenlos	−0
Triest	764	still		halbbedeckt	11
Petersburg	749	WSW	0	bedeckt	−3
Haparanda	746	still		halbbedeckt	−11
Stockholm	745	W	4	wolkig	−4
Kopenhagen	754	NW	5	heiter	2
Aberdeen	762	SW	2	wolkig	4
Cork	769	NNW	1	Nebel	7
Paris	771	O	2	bedeckt	2

Wasserstände. († bedeutet über, — unter Null.)

Saale. Trotha, 6. April. morgens † 4,64. 6. April. abends † 4,43.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	April.	Fall	Wuchs		April.	Fall	Wuchs
Budweis	5. —	—	—	Torgau	6. † 5,06	20	—
Prag	» † 2,33	7	—	Wittenberg	» † 4,32	8	—
Jungbunzlau	» † 0,90	14	—	Rosslau	» † 4,42	9	—
Laun	» † 1,69	6	—	Barby	» † 5,02	16	—
Pardubitz	» † 2,78	8	—	Magdeburg	» † 4,72	1	—
Brandeis	» † 2,80	5	—	Tangermünde	» † 5,62	33	—
Melnick	» † 2,86	16	—	Wittenberge	» † 6,01	—	1
Leitmeritz	» † 2,84	18	—	Dömitz Pg.	5 † 5,36	—	11
Aussig	6 † 3,68	32	—	Lauenburg	6. † 5,86	—	20
Dresden	» † 2,47	27	—				

Aussig: Von den oberen Plätzen werden 145 cm. Fall gemeldet.
Magdeburg, alter Pegel † 4,63 m.

Schiffsfrachten.

Aussig, 6. April. Fracht nach Magdeburg das Doppelhektoliter 45 Pfg., Wittenberge 39 Pfg. Brandenburg 57 Pfg., bezahlt.

Ulster-Cheviot ca. 140 cm breit à M. 2.95 p. Mtr.
modernste echt englische, sowie beste deutsche Herren-Haiderstoffe versenden in beliebiger Meterzahl franco ins Haus
Versandtgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M. (ar
Muster umgehend franco.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von **R. Wolf in Magdeburg-Buckau** bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind. (ar

SEIDENSTOFFE
Sammete und Plüsche
in allen Maaßen DIRECT AN PRIVATE
SEIDENHAUS: Freund & Thiele
Hainstraße 16-18. LEIPZIG. (ad

C. Kausch ● Tuchversand ● Ottweiler 64 (Trier) ● gegr. 1858
empfiehlt zum direkten Bezuge alle besseren Erzeugnisse: Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoffe. Musterauswahl (über 500 Proben) u. Aufträge über 20 Æ portofr.

Geschäftliche Mittheilungen.

Auf viele an mich gerichtete Anfragen theile ich hierdurch mit, daß man gegen **die Motten** mit der von mir erfundenen Motten-Vertilgungs-Essenz **um besten und sichersten in den ersten warmen Frühjahrstagen verzehrt**, während die Wanzen-Vertilgungs-Essenz zu jeder Jahreszeit mit vollem Erfolge gegen diese nicht minder lästigen Plagegeister verwendet werden kann. Bei einigermaßen sorgfältiger und ausreichender Anwendung garantire ich für sicheren Erfolg. — Seit 3 Jahren befasse ich mich nicht mehr mit direkter Lieferung, ich bitte, sich deshalb nur an die Königl. Hoflieferanten **J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin, Markgrafenstr. 29,** zu wenden. Wanzen-Vertilg.-Essenz in Fl. à 50 Pf., 1.— Mk., ½ Liter 2.25 Mk., ¼ Liter 4 Mk. vorräthig. Motten-Vertilgungs-Essenz in Fl. à 50 Pf., 1.— Mk., 1,50 Mk., ½ Liter 2,75 Mk., ¼ Liter 5 Mk. (ad
J. Wiekersheimer, Präparator der Königl. Universität.

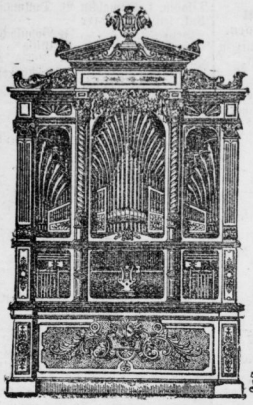
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950407022/fragment/page=0002

Gustav Uhlig, Musikwerkfabrik,

Halle a. S., untere Leipziger Str. untere Leipziger Str.

empfehle zur

Unterhaltungs- und Tanzmusik:



Sackkammig

Symphonions, Polyphons, Sirions, Orphenions, Ari-tons, Herophons, Victorias, Ariosas, Intonas, Kalistons, Cymbals, Helikons, Piano-Melodiko und **mechanische Klavierspieler** (jedes Pianino oder **Flügel** spielbar zu machen).

Mechanische Pianinos, wo jeder **Nichtmusikalische** sofort alle Lieder, Tänze, Opern 2c. wiedergeben kann, welches aber auch **wie jedes andere Pianino mit den Händen gespielt werden kann.**

Reparaturen werden mit Sackkammig schnell und billigst ausgeführt.

Musik-Automaten

für **Restaurants** 2c. in jeder existirenden Art zu **Fabrikpreisen.**

Nur Werke I. Qualität unter Garantie.

Neu! „Bauern-Musik-Automat" **Neu!**
(Flöten-Orchestrion mit beweglichen Musikanten).

Grosse Orchestrions,

ganze Kapellen bis 40 Mann ersetzend, im Preise bis 8000 ℳ, in Auswahl stets am Lager.

Illustrirten Preis-Courant versende gratis und franko.

Meine Musikwerk-Ausstellung ist für Jedermann frei geöffnet.

Gust. Uhlig, Größtes Lager der Provinz Sachsen in Musikwerken jeder Art.

Frische Oster-Eier.

F. H. Krause, Alter Markt 18. Gr. Ulrichstr. 40. Leipziger Str. 96.

Eier-Grosshandel. (r

H. Sauerland, Handels-gärtnerei, **Böllberger Weg 27,** empfiehlt **Palmen** und **blühende Topfgewächse** in großer Auswahl. Annahme von **Park- und Gartenanlagen, Bepflanzungen, Blumengruppen.**

Habe abzugeben: Kräftige **Salatpflanzen** für's freie Land u. Mistbeet 100 = 50 ₰, **Erdbeerpflanzen** in guten Sorten 100 = 1 ℳ 50 ₰, sowie starke **Himbeeren** u. **hochstämmige Rosen** in guten Sorten u. starken Kronen.

Grassamen, beste Qualität, Kilo 1 Mark, empfiehlt **G. Herz,** Handelsgärtner, **Harz 42.** (s

---

Heine's ertragreichster Hafer, 1000 Kilogr. zu 150 Mk. u. **Victoria-Erbsen,** 1000 Kilogr. zu 160 Mk. verkauft zur Saat nach Muster **Kammergut Oberweimar i/Th.**

Polyphon, ausgez. schöner u. kräft. Ton mit herrl. Klangfülle, 78 Töne, großes Instr., ist Verh. halber a. Privathand billig zu verk. Näh. **Leipzig,** Gerberstraße 60, IV. (Garantie.) (ad

---

Gutersh. Velociped für 12 jähr. Knaben, billig zu verkaufen **Lindenstraße 45, p.** (s

---

Ein großer Posten wenig gebr. **Getreidesäcke** verkauft billig **G. Schimpf,** Gr. Ulrichstr. 53. (s

---

Gebr. Kellerpumpe zu kaufen gesucht. Offerten unter 706 K. an die Exped. d. Ztg. (ar

---

Meyer's Lexikon, Schiller's und Goethe's Werke, Schreibtisch, Sessel, Gasplatte und **Kocher, 2 Waagen, Flaschenschrank, Kaffeefieb** zum Fahren und **2 goldbronc. Kronleuchter** wegzugshalber zu verk. d) **Hackebornstraße 3,** p. l.

Cigarren.

Um mein großes Cigarrenlager etwas zu räumen, verkaufe ich jede Sorte bis auf Weiteres mit 10 % Preisermäßigung.

Franz Eisengarten.
Halle a/S., Thalamtstr. 9. (r

Scheibenhonig, prachtvolle Waare, das Beste vom Besten in diesem Jahre.

Lüneburger Haidehonig in Waben à Pfd. 1,10.

Californischen Blüthenhonig, ausgelassen, à Pfd. 70 Pfg. empfiehlt **Aug. Peter, Königstraße 19.** (s

---

Natur-Butter 10 Pfd. Postfaß 6.ℳ 80 ₰, 9½ Pfd. ger. **Schinken** unterl. 8.ℳ, verl. fr. g. Nachn. Frau **Marie Koschorreck,** Friedrichshof O/Pr. (ar

---

Restitutionsfluid

bei Steifheit, Lahmheit und Ueberanstrengung 2c. bei Thieren, **Butterfarbe, Käsefarbe** und **Laabessenz** empfiehlt **M. Waltsgott.** (z

---

Pferde-Verkauf.

5 Paar elegante Wagenpferde, flott und sicher gefahren,
3 Paar Arbeitspferde,
2 Reitpferde stellt zum Verkauf Rittergut Köritz (Station der Bahnlinie Halle-Weißenfels-Gera)
R. Zersch, Oekonomierath. (az

Zu verkaufen:
ein Pferd (Fuchswallach), 6 J., guter Reiter, lammfromm, Preis 500 Mk. Zu erfr. Hotel grüner Baum, Franckestr. 14.

Hochfette Hammel stehen zum Verkauf.
Kammergut Oberweimar i/Th.

Schwarze Zwergpinscherhündin mit Steuermarke Nr. 19.8, am 4. cr. zugelaufen An der Moritzkirche 5, I.

Dank!

Viele Jahre hindurch plagte mich die heftigste Migräne. Ein überwältigender bohrender Kopfschmerz verbunden mit Gähnen, Uebelkeit, Pochen in den Schläfen und unerträglichem Druckgefühl über Augen, Stirn und Scheitel machten mich zeitweise so elend, daß es mir unmöglich war, außerhalb des Bettes zu bleiben. Dieser Zustand traf mich doppelt unangenehm, da ein ziemlich großer Haushalt meiner Fürsorge unterstand. Nach vielen vergeblichen Versuchen das Leiden zu heben, wandte ich mich, durch eine Danksagung aufmerksam gemacht, schriftlich an Herrn **G. H. Braun** in **Breslau,** Hummerei 57, II, Ecke Schweidnitzerstraße, indem ich von ihm Besserung erhoffte. Mein Vertrauen wurde glänzend gerechtfertigt, denn nach mehrwöchentlicher Behandlung durch einfache schriftliche Verordnungen besserte sich mein Leiden derartig, daß ich ihm heute, um ähnlich Leidenden den Weg zur Heilung zu weisen, meinen Dank aussprechen kann.

Frau **Lina Jaeger,** geb. Cisfeld,
Helmstedt in Braunschweig,
Kirchstraße 1.

Massage

erhalten Herren und Damen **nur aufs Gewissenhafteste** (s
Brüderstr. 11, Massage-Schmidt.

Dampfbäder.

Bringe meine so beliebten Dampfbäder in den von mir so bedeutend verbesserten hyg. Schwitz-Apparaten, welche bis jetzt als unübertroffen dastehen, in freundliche Empfehlung. Die Anstalt ist für Herren und Damen geöffnet von **7 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.** (s
Brüderstr. 11, Massage-Schmidt.

Krankheiten

jeder Art behandelt naturgemäß **Otto Kresse,** Vertr. d. Naturheilkunde, Leipziger Str. 15, I, Eing. Gr. Sandberg. Sämmtliche Kurformen im Hause. (r

---

Möbelwagen,

leer nach **Weißenfels a. S.** bestimmt, kann **Pianinos** als Ladung erhalten.

C. Rich. Ritter,
Pianoforte-Fabrik.

Größeres Vereinszimmer ist noch einige Tage in der Woche frei im **Restaurant „Capridi."** (r

---

Hutfedern reinigt und kräuselt Frau **Bothmer,** Charlottenstr. 4.

Siegelring von der Ulrichstr. bis Stemweg **verloren.** Gegen Belohn. abzugeben **Beesener Str. 29,** part.

Eine Pompadour gefunden. Abzuholen Kl. Brauhausstraße 6, I.

Möch. nie wie. abverm., thu. mi. so weh.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Die glücklich erfolgte Geburt eines **munteren Sohnes** zeigen hiedurch hocherfreut an.
Halle a/S., den 6. April 1895.
Curt Breitkopf und **Frau** Hermine geb. Becker.

Nach längerem Leiden entschlief sanft in Gott unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Charlotte Riemschneider.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 6. April 1895.

Die Beerdigung des Baumeisters

Carl Hoene

findet am **Sonntag den 7. d. erst um 12½ Uhr Mittags** von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

RHENSER

Natürliches kohlensaures MINERALWASSER

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Ein gutes Tafelwasser,
rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Jährlicher Versand: 4 Millionen Gefässe.
Wo keine Niederlage, **Vertreter gesucht.** (ad

Bachem's

SECT

BACHEM & FANTEN HOCHHEIM a/M.

Nur natürliche Flaschengährung. Bezug durch alle Weinhandlungen. (ad

Anerkannt sehr preiswerth.

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser, à Flacon 60 Pfg.,** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.
In Halle bei **Helmbold & Co., Oskar Ballin, Oswald Niedermann** und **Albin Henke.** (a

---

Künstl. Zähne,

à Stück 3 Mk., setzt schmerzlos ein, Reparaturen, Plombiren, Zahnoperationen führt aus **Rob. Pfaudler,** Leipzigerstraße 33. (s

---

Mumpitz

wie marktschreierische Angebote nach Gebühr zu steuern, wird resp. Leidenden franco auf Credit Siegel's

Hühneraugen-Tod

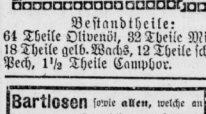
direct empfohlen und Zahlung nach Beseitigung des Uebels erwartet.
August Siegel, Genthin. 40.

Gicht-, Rheumatismus- und **Hexenschuß-**

pflaster, ärztl. empfohlen, schnell und sicher wirkend bei Hexenschuß, Rückenschmerz, überhaupt rheumatischen Schmerzen und Gliederreißen. Alleiniger Fabrikant Apotheker **H. Scholinus,** Flensburg.
Carton 75 Pfg. Zu haben in Apotheken.

Bestandtheile:
64 Theile Olivenöl, 32 Theile Minium, 18 Theile gelb. Wachs, 12 Theile schwarz. Pech, 1½ Theile Camphor.

Bartlosen sowie **allen,** welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes **Haar-Präparat.**



Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) **Sicherster Förderer des „Bartwuchses".** Es genügen meist wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen. (ad

Kein Bartwuchsschwindel, sondern 1000 fach bewährter Haarmärkstoff. Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von **R. Schnurmann, Frankfurt a. M.** Viele Dankschreiben. Rückpost. beif. gratis.

Aus erster Hand

versende jedes Maaß feinste **Tuch-, Buckskin-, Cheviot-, Kammgarn-** und **Paletotstoffe** zu Original-Fabrikpreisen.

Niemand versäume meine Musterkollection zu verlangen, welche auch an Private frei übersende, um sich von dem vortheilhaften Bezug zu überzeugen. (f

Paul Emmerich,
Tuchfabrikant,
Spremberg (Lausitz).

Gesetzlich geschützt!
Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alcohol zur

Stärkung und Erhaltung der Sehkraft

erfunden u. seit mehr als 50 Jahren in unerreichter Güte dargestellt in der Apotheke von **Dr. Franz Gustav Geiss Nachf.** in **Aken a. E.** Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 ℳ entweder direkt oder in:

Halle a/S. in den Apotheken.

Haasenstein & Vogler Act.-Ges.

HALLE a/S.
Schmeerstrasse 20 I
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen zu Originalpreisen.

Kostenfreie Stellenvermittelung durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig** und seinen in allen grösseren Städten Deutschlands befindlichen Geschäftsstellen.
Geschäftsstelle: (s
Halle a/S., Rannischestrasse 23.

Reelle Gelegenheit.

Beabsichtige, wegen schwerer Krankheit **mein gutgehendes Restaurant in größerer Kreisstadt Anhalts** belegen, **zu verkaufen. Sichere Brotstelle.** Zur Uebernahme sind 15—20,000 Mark erforderlich, passend für tüchtigen Wirth, auch jungen Oekonom. Off. unter sub F. W. 176 an **Haasenstein & Vogler, Act.-Gesellsch.,** Bernburg. (ad

---

Selt. Gelegenheit!

Strebs. sehr ansehnl. Kaufmann, Magdeburg., 29 J., (Eltern vermög.) mit 3300 ℳ festem Eink., jährl. steigend, u. 10,000 ℳ **eigen. Erwerbmitteln w. d. Bekanntschaft wirthsch. ansehnl. netter Dame** mit **mögl. disp. Vermög.,** den Verhältnissen entsprechend zu machen und bittet Eltern, Vorm. 2c. um gütige Nachricht sub H. K. 626 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Halle a. S. [ad

---

In einem frequenten Badeorte des Südharzes ist ein großes **Hotel,** am Walde gelegen, herrliche Aussicht, mit neu erbautem Logirhaus u. vollständig der Neuzeit entsprechender Einrichtung, sofort **verkäuflich.** Zur Uebernahme desselben sind ca. 30,000 ℳ erforderlich. Offerten befördern u. G. T. 611 **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Magdeburg. (ad

Rittergut

direkt an Bahn, 3 Std. südl. Berlin gelegen und 1150 Morgen, wovon 600 Mrg. Acker (Weizen, Roggen 2c.) 100 Morgen Wiesen, dann Wald Wasser 2c. Großes Herrenhaus, durchweg gute Gebäude, vollst. Inventar, 36 St. Rindvieh, 11 Pferde, 250 Schafe 2c. sehr preiswerth zu verkaufen. Adr. sub M. H. 643 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Berlin S. W. 19. (ad

---

Vertretungen

erster Häuser für **Halle a/S.** u. **Umgegend** von **tücht. cautionsf. Kaufmann** d. **Colonialwaarenbranche per 1./7. cr. gesucht.** Prima Referenzen stehen zur Seite. Gefl. Off. unter R. T. 1065 bef. **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Halle a/S. (s

---

Zwei junge Leute finden gute und **billige Pension** in e. bess. bürgerl. Familie. Wo? sagen **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Halle. (s

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950407022/fragment/page=0003

Die **Convertirung** der

4% Hamburg. Hyp.-Bank-Pfandbriefe

Serie 11 bis 80

in 3½%ige besorgen wir spesenfrei und bitten uns die Stücke baldigst zuzustellen.

Die Convertirungsbedingungen liegen an unserer Casse aus. (d

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft.

Unanfechtbare Policen. **Magdeburger** Unverfallbare Policen.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet **General-Agentur Magdeburg.** 1855.

Versicherungen auf **Todes- u. Erlebensfall, Rente u. Aussteuer.** Mit und ohne **Gewinnantheil, 50% Bonification, Invaliditätsversicherung.** Auch Versicherung für **nicht normale Leben (Abgelehnten-Versicherung).** Nach Wahl **steigende** oder annähernd **gleichbleibende** Dividende nach 3 Jahren.

Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.

Cautionen an Beamte. **Kürzeste liberale Versicherungsbedingungen.**

Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit. (ad

Deutlich größte Sicherheit bei einem **Vermögen** von **36 Mill. Mark.**

Prospecte und Auskunft gratis bei sämmtlichen Vertretern.

Tüchtige Agenten u. Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

Das Paedagogium zu Osterburg (Altm.)

bereitet in den **Klassen VI—IIb mit Gymnasial- und Real-Cursen** (mit und ohne Latein) für die oberen Klassen höherer Lehranstalten und für das Einj.-Freiw.-Examen vor. Bei kleinen Cöten individuelle Behandlung der Schüler. **Beginn des Schuljahres Dienstag den 23. April.**

Schulgeld 100 Mark; Pension in der Anstalt 600 Mark (in der Stadt von 360 Mark an). Vorzügliche **gesunde Räume in modernem Neubau; grosse Spielplätze;** Turnhalle und Badezimmer im Hause. Kräftige Speisen, gute Verpflegung. Prospecte und Auskunft durch

Dr. Paul Lorenz, Schulvorsteher. (ar

Dr. Harang's Einj.-Freiw.-Institut,

Halle a/S., Jägerplatz 21. Staatl. Aufsicht! Begr. 1864! 4 Klassen, 8 akadem. geb. Lehrer. **1894 bestand. 18 Zögl. d. Inst. d. Einj.-Examen, dazu noch 2 Sek. u. 1 Prim.: Ostern d. J. bestanden 8 Einj.** Pension. Prosp.

Staatlich genehmigte

Privatknabenschule in Halle,

Friedrichstr. 24.

Unterricht in Klassen von geringer Schülerzahl.

Vorschul-Gymnasial- und Realklassen.

Schulanfang 18. April morgens 8 Uhr. (s

F. Hütter. **A. Zander.**

Akademie der Tonkunst und Elementar-Musikschule.

Kl. Ulrichstrasse 18, gegenüber der Gr. Ulrichstrasse.

Unterrichtsfächer sind: Klavier-, Orgel-, Harmonium-, Violin- und Cellospiel, Gesang, Theorie und allgemeine Musikwissenschaft. Das Honorar beträgt für 2 Solofächer incl. Theorie

in der Virtuosenklasse	vierteljährlich	50,00	Mk.,
„ „ I. Klasse	„	37,50	„
„ „ II. „	„	30,00	„
„ „ III. „	„	25,00	„
in d. beiden Elementarklassen	„ je	20,00	„

Lehrkraft für Violine der **Violin-Virtuose Herr Concertmeister Adolf Wilhelmj,** Sohn des berühmten **Professor Aug. Wilhelmj.**

Anmeldungen und nähere Auskunft am Tage der Aufnahmeprüfung, Donnerstag, den 18. d. Mts., Vorm. 10 Uhr im Probesaale der Anstalt.

Der Direktor: **Wendel-Hammerstedt.** (ar

Landwirthschaftliche Schule zu Quedlinburg

unter Aufsicht der Königlichen Regierung und der Provinzial-Verwaltung mit zweiklassigem Lehrgang beginnt **Donnerstag den 18. April 1895** einen neuen Lehrgang.

Lehrplan und jede weitere Auskunft durch den Leiter der Anstalt

Dr. **Richter.** (ad

Berecht. höh. Handels-Fachschule Erfurt.

Der Ausfall der Prüfung war wie in den Vorjahren sehr erfreulich. **Sämmtliche 11 Primaner** wurden zugelassen und erhielten die **Berechtigung zum Einj.-Freiw.-Dienst** und zum **Eintritt in die mittlere Beamtenlaufbahn,** sodaß seit Bestehen der Anstalt **346 Schüler** bestanden. Prospekte stehen zur Verfügung. Neuanmeldungen rechtzeitig erbeten. **Auswärtige Zöglinge** können in das mit der **Anstalt verbundene Pensionat** oder bei Lehrern eintreten.

Albin Koerner,

Direktor der höh. Handels-Fachschule.

Werthstaxationsaufstellungen und bautechnische Sachgutachten

über städt. ländl. u. industrielle **Baulichkeitsanlagen** resp. **Grund- und Boden-Realitäten** jegl. Gattung **von Landgütern, Ackerparcellen, Gärten, Wiesen** 2c. finden bei **Aufnahme von Hypothekendarlehen** oder **deren Zusammenlegung, Erbschafts-Auseinandersetzungen** und **Feuerversicherungs-Anlässen, behördlich erlass. Einschätzungs-Vorschriften u. Grundsätzen von Realitäten** durchaus sachgemäß entsprechende, gewissenhafte u. discrete Ausführung durch den **als Specialisten dieser Baubranche,** infolge derselben langjährig erfahrenen ausd. gebild. u. staatl. geprüft., sowohl gerichtsseit. als kreisständ. beeidigt. **Taxator u. Sachverständ.** fürs Baufach, dem Unterzeichneten, vormaligem Mitgliede resp. Einschätz. und Versich.-Kommisser für die Prov.-Städte- u. Land-Feuer-Societät, und zwar gegen sehr mäß. Honorar.

Architekt **Bernhard Blanck,** Bauingenieur, **Halle a. S.**

Bureau verlegt nach **Alter Markt 16, I.** (x

Schnittzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen

lehrt Frau **E. Schulschenk, Halle a. S., Schmerstraße 20.**

PATENT- Muster- u. Marken- Schutz besorgt **C. KESSELER** Patent-Bureau BERLIN, NW. 7 Dorotheen-Str. 32 VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN.

National-Theater.

Sonntag den 7. April

Schmetterlinge.

Operettenposse in 4 Akten v. Mannstädt.

Montag den 8. April

Gefallene Engel.

In Vorbereitung:

O, diese Hallenser! (r

Neu! Alte Küste Neu!

Nr. 7 Mittelstraße Nr. 7.

Ganz neue ff. Bedienung.

Die Perle der Elbterraue. (s

Gasthof zum braunen Roß,

Magdeburg, Prälatenstraße 33.

Gute Logis von 0,50—1,50 Mark.

Fr. Hahn. (ad

Hôtel Thüringer Hof,

Hamburg, Amsinckstraße 9.

Gänzlich neu renovirt!

Geräumige Zimmer von ℳ 1,50 an. In unmittelbarer Nähe sämmtl. Bahnhöfe und des Hafens.

Pferdebahn-Verbindungen nach allen Richtungen der Stadt. (f

F. E. V.

Ausnahmsweise Mittwoch 10. 4. Abends 8 Uhr.

Montag den 8. April

Schlachtefest.

Friedrich Tietsch,

Charlottenstr. 7.

כָּשֵׁר

Jacobi's Speisehaus, Sternstraße verehrt. Publikum bestens empfohlen.

Magdeburg.

Maschinenbauschule

für Werkmeister.

(Berechtigt für Kgl. maschinentechnische Betriebssecretäre).

Anfang des Sommersemesters 1895 am 17. April.

Programme auf Anfrage frei. (ad

Der Director: Reuter.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt,

staatl. concess. Erfurt, Neuwerkstrasse 17. Schnelle Vorbereitg. z. Einj.-Freiw.-, Primaner-, Fähnrichs-Examen. Beginn d. n. Kurse am 2. bezw. 17. April. Pension. Prospekt.

v. Trippenbach, Vorsteher d. Anst. (ad

---

von Hartung'sche

Militär-Vorbildungs-Anstalt zu Cassel

(seit 1866)

eröffnet am 17. April neue Kurse, auch besond. kurzen Repetitionskursus für Aspiranten mit Primanerreife. — 1894 bestanden **35** (von **36**) **Fähnrichs-, 3 Primaner-** und **3 Einj.-Freiw.-Aspiranten** oft schon nach kurzer Vorbereitung. Auch i. d. J. die besten Erfolge. — Gewissenhafte Hausordnung. — Keine Ferien. Programm gr. durch Dirigenten Hauptmann a. D. **Behelm-Schwarzbach.** (ad

---

Berlin W., Zietenstr. 22,

im eigenen, nur für Unterrichtszwecke eingerichteten Hause,

Militär-Pädagogium

von Dir. Dr. Fischer,

1888 staatl. concess. für alle Militär- u. Schulexamina. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. **1894 bestanden** 3 Abiturienten, 135 Fähnriche, 19 Primaner, 2 Oberlekundaner, 7 Einjährige, 1 Unterlekundaner, meistens **nach 1 bis 3 Monaten.** Prospekte unentgeltlich. (ad

---

Pädagogium Thale am Harz.

Für Schüler sehr gesunder Aufenthalt, gute Pflege u. gewissenhafte Vorbereitung für alle Klassen höherer Schulen. Individuelle u. energische Förderung. Beste Empfehl. P. mit Unterr. 800 bis 1000 ℳ jährl. Prospecte. **Dr. Lohmann.** (ad

---

Berechtigte städt. Landwirtschaftsschule z. Dahme (Mark)

Schulanfang u. Aufnahme: Dienstag d. 23. April, früh 8 Uhr. D. Abgangszeugnis berecht. z. **einjähr. Heeresdienst;** als fremde Sprache allein Französisch. Auskunft ertheilt d. Direktor

Dr. Droysen. (ad

Thüringisches **Technikum Ilmenau** für: Elektrotechniker, Maschinen-Ingenieure u. Techniker, Mühlenbauer, Werkmeister und Müller. Weit. Ausk. durch Direktor Jentzen.

Staatskommissar. (ad

Stadt-Theater.

Sonntag den 7. April

Nachm. 3½ Uhr

33. Fremden-Vorst. bei halben Preisen.

Robert und Bertram

oder: Die lustigen Vagabunden.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von G. Räder.

Personen.

1. Abtheilung: Die Befreiung.

Robert } Arrestanten	A. Schumacher.
Bertram }	G. Conradi.
Strambach, Gefängnißwärter, Invalid	J. Kaula.
Michel, sein Neffe, Bauernbursche	W. Wirk.
Erste Schildwache	C. Müller.
Zweite Schildwache	J. Bauer.
Ein Korporal	C. Markgraf.

2. Abtheilung: Auf der Hochzeit.

Robert	A. Schumacher.
Bertram	G. Conradi.
Mehlmeyer, Pächter	A. Kühne.
Lips, Wirth	G. Greger.
Röiel, Schenkmädchen	F. Bohnsach.
Michel	W. Wirk.
Erster Landgendarm	C. Markgraf.
Zweit. Landgendarm	W. v. Owltzky.
Brautvater	M. Friedenberg.
Bräutigam	H. Pfeiffer.
Braut	A. Berthold.
Ein Kellner	F. Richter.
Ein Hausknecht	A. Runge.

Ländler, getanzt von M. Caprano, B. Corander u. d. Corps de Ballet.

3. Abtheilung: Soiree und Maskenball.

Robert	A. Schumacher.
Bertram	G. Conradi.
Jppelmeyer, ein reicher Bankier	J. Haller.
Isidore, seine Tochter	J. Schneider.
Samuel Bondheim, sein 1. Kommis	G. Gregorty.
Kommerzienräthin Forchheimer, seine Cousine	A. Lissi.
Doktor Carduan, Hausfreund	F. Küsthardt.
Jack } Bediente	A. Dalwig.
Louis }	A. Schöne.

Masken, Gäste, Bediente.

Czardas, getanzt von M. Caprano, B. Corander u. d. Corps de Ballet.

4. Abtheilung: Das Volksfest.

Robert	A. Schumacher.
Bertram	G. Conradi.
Frau Müller, eine alte Wittwe	E. Kreutzer.
Röiel, ihre Pflegetochter	F. Bohnsach.
Michel	W. Wirk.
Strambach	J. Kaula.
Jack	A. Dalwig.
Louis	A. Schöne.
Ein Polizeidiener	C. Fischer.
Erster } Ausrufer	W. v. Owltzky.
Zweiter }	G. Schulz.
Dritter }	C. Hoffmann.
Guckkastenfrau	M. Mohrmann.

Bänkelsänger und seine Frau, Volk, Guckkastenfrauen.

Nach dem 1. und 3. Akt Pause.

Ende 6 Uhr.

Abends 7¼ Uhr

194. Vorst. 149. Abon.-Vorst. Farbe weiß.

Oberon, König der Elfen.

Romantische Oper in 3 Aufzügen von C. M. v. Weber.

Dichtung von J. R. Planché (Th. Hell).

Personen.

Oberon, König der Elfen	E. Breuer.
Titania, s. Gemahlin	B. Dollmann.
Puk, sein dienstbarer Geist	F. Bohnsach.
Meermädchen	H. Gilla.
Harun al Raschid, Kalif von Bagdad	F. Küsthardt.
Rezia, seine Tochter	H. Heebermann.
Fatime, ihre Vertraute	B. Thedy.
Babekan, persischer Prinz	G. Köhler.
Mesrn, Haremswächt.	M. Friedenberg.
Almansor, Emir von Tunis	A. Kühne.
Roschana, seine Gemahlin	F. Wagner.
Nadine, deren Sklavin	A. Berthold.
Abdallah, Seeräuber	B. Weiß.
Erster } Zweiter } Dritter } Gartenhüter	C. Markgraf.
	A. Runge.
	A. Schöne.
Kaiser Karl der Große	H. Schreiner.
Hüon von Bordeaux, Herzog von Guienne	Müller-Harlung.
Scherasmin, s. Knappe	W. Wirk.

Elfen, Nymphen, Sylphiden, Genien, Feen, Meermädchen, Luft-, Erd-, Wasser- und Feuergeister, Meergötter, Gefolge des Kalifen, weibliches Gefolge Rezias, schwarze und weiße Haremssklaven, schwarze und weiße Sklaven, Tänzer und Tänzerinnen, Janitscharenmusiker, Wachen, Moskenknaben, Seeräuber, Gefolge Karls des Großen, Pagen, Edle, Edeldamen, Priester, Chorknaben, Trabanten.

Der Schauplatz ist in Franken, Bagdad und Tunis. Zeit: 806.

Nach dem zweiten Akt Pause.

Ende gegen 10 Uhr.

Montag den 8. April

195. Vorst. 46. Vorst. außer Abonnement.

Anfang 7¼. Ende nach 10 Uhr.

Einmaliges Gastspiel des Kgl. Kammersängers **Paul Bulß.**

Don Juan.

Große Oper in 3 Akten von Lorenzo da Ponte. Musik von W. A. Mozart.

Personen.

Don Juan	***
Don Pedro, Komthur	Th. Gunther.
Donna Anna, dessen Tochter	H. Haebermann.
Donna Elvira, Don Juans verlassene Braut	E. Breuer.
Don Octavio, Donna Annas Bräutigam	R. Czerny.
Leporello, Don Juans Diener	J. Kaula.
Maietto, ein Bauernbursche	B. Weiß.
Zerline, seine Braut	B. Thedy.

Herren, Damen, Bauern, Bäuerinnen, Diener, Furien.

Die Scene spielt in Spanien.

*** Paul Bulß als Gast.

Nach dem 1. und 2. Akt Pause.

Dienstag den 9. April

196. Vorst. 47. Vorst. außer Abonnement.

Benefiz für Jenny Schneider.

Einmaliges Gastspiel der Kgl. Sächs. Hofschauspielerin **Clara Salbach** vom Hoftheater in Dresden.

Philippine Welser.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oscar von Redwitz.

Marktkirche.

Mittwoch den 10. April Abends ½8 Uhr (Einlaß ¾7 Uhr)

Passions-Motette

des (verstärkten) **Stadtsingechors** (Leitung: Chordirector O. Schröder).

Programm: **A capella-Gesänge** von Palestrina, Eccard, Schütz, Lotti, S. Bach, Jomelli, Homilius, A. Becker.

Texte à 20 ₰, welche zum Eintritt berechtigen, zu haben in den Musikalienhandlungen von **A. Neubert,** Poststr. 9, **H. Hothan,** Gr. Steinstraße, und **R. Koch,** Barfüßerstr. Reserv. Plätze à 50 ₰ ebenda. (e

---

Schwefelbad Langensalza

(an der Gotha-Leinefelder Bahn), geöffnet von Anfang Mai bis Ende Septbr. Bäder-, Trink- und Inhalationskur für Katarrhe und chronische Entzündungen der Athmungsorgane, namentlich: **Asthma, Unterleibsstockungen, Lues, Rheuma, Gicht, Hautkrankheiten, chronische Metallvergiftungen.**

Wohnung und volle Pension im Kurhause. — Prospekte und jede Auskunft ertheilt **die Direction.**

Provinz Sachsen **Eisen-Moorbad Schmiedeberg** Postbezirk Halle a/S.

Eisenbahnstation Pretzsch a/Elbe d. Wittenberg-Torgauer Bahn.

Vorzügliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Contracturen, Lähmungen, Nerven- u. Frauenkrankheiten.** Gesunde Waldgegend — **Durchaus mäßige Preise.** — Beginn der Saison 1. Mai.

Nähere Auskunft durch Badearzt Dr. Rohde u. die städt. Badeverwaltung Prospecte gratis u. franco. (ad

---

Bad Berka bei Weimar.

Bevorzugte **Sommerfrische.** Liebliche, geschützte Lage im Ilmthal. Meilenw. **Nadel- u. Laubwälder** mit gutgepflegten Wegen. Reine ozonreiche Luft. **Moor- u. Sandbäder, Dampf-, Mineral- u. medizin. Bäder jeder** Art. Wasserkuren. Massage. Ausk. u. Prosp. durch den **Bürgermeister.** (ad

---

Leipziger Sanatorium.

Naturheilanstalt.

Staatlich concessionirt. Leipzig-Gohlis.

Besitzer **B. Wenzel.** Prospecte gratis.

Ansaltsarzt **Dr. med. Bilder.** (ad

Sommerfrische

Leinemühle i. Leinethal, Harz.

Geschützte Lage (275 m Seehöhe) inmitten großer Laub- und Nadelholzwaldungen. (Schöne bequeme Fußtouren nach Selke- u. Wipperthal.) Für Rekonvalesc. bes. geeignet. Milchkur. Zimmer mit u. ohne Veranda. Ganze Pension incl. Wohnung von 3,50, halbe von 2 ℳ an. Bei längerem Aufenthalt freie Beförderung von u. nach Station Ballenstedt oder Ermsleben. Frühz. Anmeldg. erb. Näh. brieflich durch

R. Bösel. (ad

Leinemühle-Pansfelde, Harz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950407022/fragment/page=0004